



Zehntausende Stauseen wurden während der letzten 100 Jahre überall auf der Erde angelegt. Viele enthalten einen Schatz, den es zu heben gilt: Millionen von Kubikmetern Holz von hoher Qualität. Seit einigen Jahren hat man den Wert dieser versunkenen Wälder erkannt. Mit Tauchern oder ferngesteuerten Robotern schlägt man sie: Waldarbeit unter Wasser.

Versunkene Wälder: Holzeinschlag in Stauseen

Foto (auch S.2): www.barth1873.de

In den Stauseen der Welt befindet sich ein natürlicher Schatz: Millionen von Kubikmetern Holz. Das Überraschende daran: Es ist oft von sehr guter Qualität. Seit fünf Jahren wird beispielsweise in dem südamerikanischen Staat Surinam wertvolles und seltenes Tropenholz aus dem Dr.-Blommestein-See geholt. Kein Regenwald muss dafür gerodet werden, weil der Baumbestand im See bereits untergegangen ist. Ulrich Bick vom Institut für Weltforstwirtschaft des Johann-Heinrich-von-Thünen-Instituts (vTI) in Hamburg: »Gerade die Hölzer aus dem See in Surinam sind sehr hochwertig. In konventioneller, nachhaltiger Forstwirtschaft sind sie heute so gut wie nicht mehr verfügbar. Darunter sind nämlich Bäume, die unter das Washingtoner Artenschutzabkommen fallen, weshalb sie aus normalen Wäldern nicht geschlagen werden dürfen.«

Zehn Millionen Kubikmeter Holz stehen schätzungsweise in dem gewaltigen Binnenmeer, das mit 1.500 Quadratkilometer Fläche dreimal so groß wie der Bodensee ist. Angelegt wurde der Stausee zwischen 1960 und 1964, um mit seiner Wasserkraft Strom für ein Aluminiumwerk zu gewinnen. Den Wald ließ man einfach stehen. »Damals war man sich des Wertes dieser Bäume gar nicht bewusst. Heute würde man das Holz vorher nutzen«, sagt Ulrich Bick. Inhaber der Nutzungsrechte ist der niederländische Holzdielenfabrikant Jos Dennebos, Generalimporteur für den deutschen Markt die Firma Barth & Co. GmbH aus Korschenbroich.

Hohe Qualität des Holzes

Doch auch nach 40 Jahren unter Wasser hat die Qualität des Holzes nicht nennenswert gelitten. Arno Frühwald vom Institut für Holztechnologie und Holzbiologie des vTI in Hamburg untersucht seit den 80er Jahren die Qualität von Holz, das beim Flößen von geschlagenen Baumstämmen untergegangen ist und jahrzehntelang in Flüssen und Seen lag. Frühwald: »Wir haben festgestellt, dass die Eigenschaften des Holzes auch noch nach 50 Jahren im Wasser relativ gut sind. 80 bis 90 Prozent der Originaleigenschaften sind noch vorhanden.« Die Fachleute vom vTI untersuchten die Festigkeit, Elastizität, Härte und die Wasseraufnahmefähigkeit der Hölzer.

Für einige Holzarten im Dr.-Blommestein-See lässt sich sogar eine Verbesserung mancher Eigenschaften feststellen. »Die Bäume in den Stauseen haben generell einen besseren Zustand als die beim Flößen untergegangenen, weil sie noch nicht geschlagen waren. Wobei man nach Holzarten unterscheiden muss«, so Frühwald. Grundsätzlich

gelte, dass dunkle Holzarten die Unterwasserlagerung besser überstehen als die helleren. Bestimmte Mineralien aus dem Wasser können sich in das Holz einlagern, auf der anderen Seite bestimmte Inhaltsstoffe entweichen.

Holz wird konserviert

Ulrich Bick: »Es gibt Untersuchungen, dass die Hölzer aus dem See in Surinam nach jahrzehntelanger Überflutung sogar qualitativ besser sind, weil manche störenden Inhaltsstoffe ausgeschwemmt worden sind.« Für die Beständigkeit des Holzes hat die Lagerung unter Wasser einen gewaltigen Vorteil, denn Pilze haben dort keine Chance. Das Holz wird förmlich konserviert.

Ähnliche Projekte wie in Surinam gibt es zum Beispiel in Kanada, Ghana und Malaysia. Wertvolles Tropenholz aus Stauseen zu holen, ist dabei generell lukrativer als etwa die Bewirtschaftung heimischer Fichten und Tannen, weil das Tropenholz einen deutlich höheren Marktwert hat.

Das Schlagen der versunkenen Wälder ist jedoch nicht ganz einfach und nicht ohne Gefahr, erfolgt die Arbeit doch tief unter Wasser. Jos Dennebos hat Taucher angeheuert, die in bis zu 35 Metern Wassertiefe mit hydraulischen Kettensägen zu Werke gehen. Damit die Stämme nicht sofort nach dem Schlagen zum Grund sin-



Foto: www.barth1873.de

Taucher mit Kettensäge: Die Arbeit unter Wasser ist nicht ungefährlich. Sie findet in bis zu 35 Metern Tiefe statt, für die hydraulischen Kettensägen kein Problem, aber für den Taucher unter Wasser schwer zu handhaben.

ken, schlingen die tauchenden Waldarbeiter zuvor Drahtseile darum. Damit werden sie emporgezogen und mit Booten dann direkt zum Sägewerk am Ufer geschleppt. Ulrich Bick: »Beim Schlagen in Seen muss keine Infrastruktur, wie etwa Rückewege in Wäldern, aufgebaut werden. Damit ist die Holzbringung sehr viel einfacher und umweltschonender.«

Das Tropenholz aus dem Stausee bereichert den Markt mit hochwertigen Produkten und seine Verwertung ist noch dazu ökologisch sinnvoll. Denn irgendwann werden die versunkenen Wälder in den Stauseen der Welt nämlich verrotten und dabei große Mengen Methan freisetzen. Das Faul-



Schlepperei: Pro Tag holen Jos Dennebos tauchende Waldarbeiter circa 150 Kubikmeter Holz aus dem Dr.-Blommestein-See und schleppen es zum Sägewerk am Ufer.



gas ist 25-mal klimaschädlicher als Kohlendioxid. Arno Frühwald: »Es ist besser, die Biomasse aus Flüssen und Seen herauszuholen, anstatt sie darin verfaulen zu lassen.« [sd]

Unterwasser-Waldarbeit: Zuerst wird der Stamm über Wasser eingekürzt. Taucher sichern ihn mit Ketten, bevor sie ihn fällen. Zum Schluss wird er zur Oberfläche gezogen.

Internet

www.stauseeholz.de
Internetseite des deutschen Generalimporteurs für das Stauseeholz aus Surinam.

www.tritonlogging.com
Kanadisches Unternehmen, das mit einem ferngesteuerten U-Boot Stauseeholz fällt.

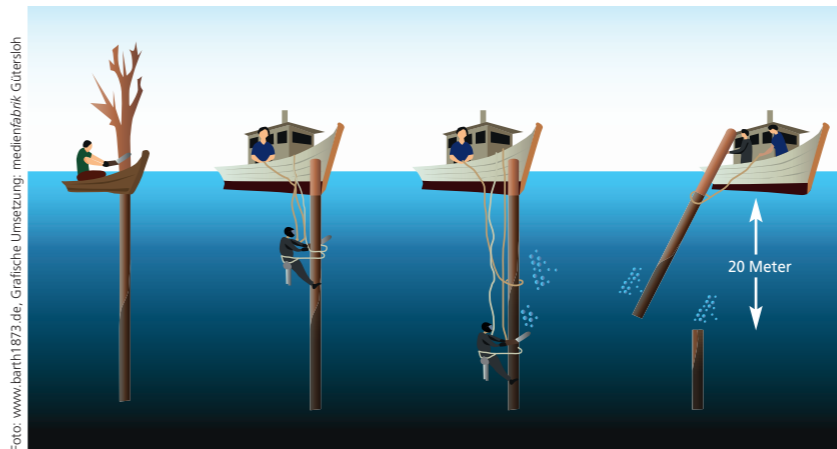


Foto: www.barth1873.de, Grafische Umsetzung: medienfabrik Gütersloh